

Stipendienbericht, BSc Psychologie, Universidad Mayor, Chile

Schon lange hatte ich den Wunsch, einmal für mehrere Monate in Südamerika zu leben. Da das für mich bedeutet, dort auch aktiv einer Aufgabe nachzugehen, einen gewissen Alltag zu haben und mich zu integrieren, war das Auslandssemester die beste Umsetzungsmöglichkeit für mich. Die Wahl fiel auf Chile, weil zwischen der MSH und der Universidad Mayor (UM) in Santiago, Chile eine Kooperation besteht. Mein Auslandssemester an der UM startete mit einem gut 30-stündigen Flug (inklusive zwei Mal Umsteigen) am 01.08.2023. Die Flüge sind relativ teuer und die Verbindungen bzw. die Flughäfen wohl noch nicht wieder so weit vernetzt, wie es vor der Pandemie war. Das war also die ökonomischste Möglichkeit.

Die Uni startete offiziell am 07.08., so hatte ich gut eine Woche Zeit zum Eingewöhnen. Allerdings war ich dann erstmal krank und konnte noch nicht so viel erkunden, wie gedacht. Wahrscheinlich durch den Wechsel des Klimas, den Flug an sich und auch den organisatorischen Stress in den letzten Wochen vor Abflug. Umso besser, dass ich nicht erst direkt zum Uni-Start hingeflogen bin.

Visum

Aufgrund der Erfahrung von einer Kommilitonin, die vor mir an der UM ihr Auslandssemester absolviert hat, habe ich mich gegen die Beantragung eines Studierenden-Visums entschieden. Die UM hatte im Vorhinein ebenfalls die beiden Alternativen „Studierenden-Visum“ oder „Touristen-Visum“ aufgezeigt.

Angekommen am Flughafen in Chile gab es bei der Einreisekontrolle auch keinerlei Nachfragen. Lediglich meine Adresse in Santiago musste ich angeben, aber es wurde direkt davon ausgegangen, dass ich als Touristin einreise. Viel wichtiger war hier, dass man nicht nur den Pässstempel, sondern auch noch eine Art „Bon“ bekommt. Dort steht nochmal Name, Adresse und Dauer des Visums drauf (90 Tage) und dieser wird i.d.R. bei der Ausreise zurückverlangt, bzw. darf man ohne nicht ausreisen.

Durch die UM habe ich viele andere Austauschstudierende kennengelernt, von denen einige wenige das Studierenden-Visum beantragt hatten, die meisten aber auch aus verschiedensten Ländern mit dem Touristen-Visum ohne Probleme eingereist sind.

In diesem Fall muss dann nur vor Ablauf der 90 Tage einmal das Land verlassen werden und man bekommt bei erneuter Einreise wieder das 90 Tage Touristen-Visum ausgestellt. Dafür bietet sich eine Reise nach Mendoza, Argentinien an, was ca. sechs Stunden Fahrt + Zeit für den Grenzübergang entfernt liegt.

Organisation DRI

Für uns Studierende im Auslandssemester ist die Abteilung „Dirección de Relaciones Internacionales“ (DRI, Abteilung für internationale Beziehungen) zuständig. Die beiden Mitarbeiterinnen Carolina und Roxana waren schon vor meiner Ankunft super hilfsbereit und haben auf jede Frage sehr schnell geantwortet. Am ersten Uni-Tag gab es eine große Willkommens-Veranstaltung für uns Studierende im Auslandssemester, bei der wir sehr herzlich in Empfang genommen wurden, einander etwas kennenlernen konnten und uns der Haupt-



Campus gezeigt wurde. Zum Teil konnten wir die für uns zuständigen Tutor*Innen direkt kennenlernen. Meine Tutorin lernte ich ein paar Tage später kennen, da sich der Studiengang Psychologie an einem anderen Campus befindet.

Das DRI hat für uns direkt am Anfang einige Ausflüge organisiert und weitere im Laufe des Semesters. Das startete mit einer Tour zu Fuß durch das Zentrum von Santiago, dann ein Ausflug in die Hafenstadt Valparaiso, gefolgt von Isla Negra und der Viña Undurraga. Carolina und Roxana waren immer mit viel Herzblut dabei und waren stets unsere Ansprechpartnerinnen für jede Art von Problemen hier in Chile. Um auch sozusagen etwas Unterstützung zurückzugeben, haben einige von uns an der vom DRI organisierten, uniinternen Messe teilgenommen, wo wir jeweils unser Land, unsere Stadt und unsere Uni den chilenischen Mitstudierenden vorstellten. Sehr viele Studierende waren auch daran interessiert, einmal im Ausland – vor allem in Europa – studieren zu können und daher war es ein schöner Austausch.

Das DRI hat auch alles darangesetzt, dass wir ebenfalls Studierendenausweise erhalten. Damit bekommt man unter anderem deutliche Vergünstigungen bei den Metro-Fahrkarten. Leider ist die Ausstellung von einer staatlichen Behörde abhängig, sodass bis heute niemand seinen Ausweis erhalten hat. Wahrscheinlich kommt der erst, wenn das Semester vorbei ist...



Campus

Der Haupt-Campus der Uni ist sehr modern und liegt im Stadtteil Providencia, der als einer der besseren angesehen wird. Der Campus ist gut mit der Metro zu erreichen und im Umkreis gibt es unter anderem viele Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten. Die UM hat mehrere Campus über die Stadt verteilt, je nach Studiengang.

Der „Campus Oriente“ für Psychologie liegt im Stadtteil Las Condes, der als der Beste im Sinne von Sicherheit angesehen wird. Der Campus liegt weiter am Stadtrand und in einer sehr ruhigen Gegend, ist aber ebenfalls mit der Metro sehr gut erreichbar. Die Uni nutzt alte Gebäude eine Grundschule und die Bibliothek liegt in einer ehemaligen, kleinen Kirche. Dadurch ist alles buchstäblich eher klein aber auch irgendwie familiär. Es gibt zwei Gebäude, in denen die Vorlesungen sowie Seminare stattfinden und auch die Büros der Verantwortlichen untergebracht sind. Draußen gibt es eine große Grünfläche mit vielen Sitzmöglichkeiten sowie einem großen Zelt, welches im Winter beheizt wird und im Sommer Schatten bietet. Jeder Campus hat außerdem mindestens einen Kiosk, um sich etwas zu Essen oder Trinken zu kaufen, sowie die Möglichkeiten, mitgebrachtes Essen aufzuwärmen. Trinkwasser gibt es umsonst.

Bei der ersten Ankunft am Campus registriert man sich mit Passnummer und Foto bei den Sicherheitsmitarbeitenden. Ab jetzt wird bei jedem Betreten des Campus per Kamera überprüft, ob ich autorisiert bin, dort zu sein. Das ist schon sehr ungewohnt am Anfang, aber gehört nun mal dazu.

Direkt am Anfang treffe ich auch zusammen mit weiteren Psychologie-Studierenden unsere Tutorin, die uns noch einmal einige allgemeine Tipps für das Leben in Chile gibt, uns das Notensystem und weitere Themen der Uni erklärt und uns auch über den Campus führt.



An jedem Campus gibt es verschiedene Sportkurse oder andere regelmäßige Freizeitaktivitäten, für die man sich zu Beginn einmalig einschreibt und dann über das Semester kostenlos daran teilnimmt.

Die Uni-Kurse sind i.d.R. alle in Präsenz am Campus. Ausnahmen gab es nur, wenn es z.B. stark geregnet hatte und dadurch die Straßen zum Teil überschwemmt waren. Die Stadt ist von der Infrastruktur nicht für viel Regen ausgelegt. In diesem Fall hatten wir online-Unterricht, wobei die Internetverbindung durch den Regen auch nicht die beste war, da dann wohl die Kabel teilweise nass werden. Alles irgendwie unglaublich, vor allem, wenn man sich das in Hamburg vorstellen würde.

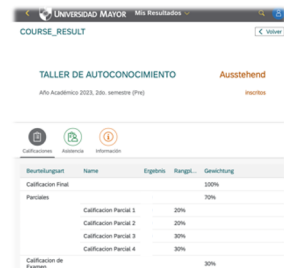
Prüfungsleistungen und Noten System

Die Struktur der Prüfungsleistungen an der UM lässt sich recht gut mit der Struktur an den deutschen Gymnasien vergleichen: Während des Semesters hat man je nach Modul verschiedene (meist vier bis sechs) Prüfungsleistungen bzw. Aufgaben, die bewertet werden. Das können Klausuren, Präsentationen, Hausarbeiten etc. sein. In einem Modul war es zum Beispiel unter anderem die Aufgabe, als Gruppe ein bestimmtes Modell der Kommunikationspsychologie in einem Video zu erklären und dies auch bei YouTube zu veröffentlichen. Zum Teil gibt es auch am Ende jedes Seminars kleinere, fortlaufende Aufgaben, die am Ende bewertet werden.

Die Prüfungsleistungen werden unterschiedlich gewichtet. Die Note, die sich am Ende des Semesters daraus ergibt, entscheidet darüber, ob man an einem finalen Examen teilnehmen muss, oder davon freigestellt ist. Das finale Examen beinhaltet den Stoff des gesamten Semesters in dem jeweiligen Modul.

Der klare Vorteil ist für mich hier, dass man in kleinen Dosen den Stoff intensiv lernen bzw. anwenden kann, anstatt alles am Ende des Semesters abrufen zu müssen. Nachteilig ist allerdings auch hier, dass trotzdem viele Prüfungsleistungen gleichzeitig abgelegt werden müssen und das wiederholend über das ganze Semester. Das war selbst für mich intensiv, obwohl ich nur zwei Module belegt habe, da für Psychologie keinerlei Kurse aus dem Ausland angerechnet werden. Dafür hat man aber im besten Fall am Ende des Semesters wirklich eine Pause.

Im Notensystem in Chile wird von eins bis sieben bewertet, wobei die Sieben die beste Bewertung ist. Hinzu kommt die Unterteilung in „rote“ und „blau“ Noten. Die blauen Noten sind die erstrebenswerten und beinhalten eine Bewertung zwischen fünf und sieben. Als rote Noten zählen dementsprechend die Wertungen von eins bis vier, wobei alles geringer als 4 auch als „nicht bestanden“ gewertet wird. Wenn der Schnitt am Semesterende eine blaue Note ergibt und alles auch als „bestanden“ gewertet wurde, ist man vom finalen Examen freigestellt.

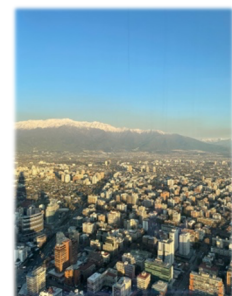


The screenshot shows a web page from Universidad Mayor titled 'COURSE_RESULT'. It displays the course 'TALLER DE AUTOCONOCIMIENTO' for the 2023-2024 semester. The status is 'Aprobado' (Approved). Below this, there is a table showing the breakdown of grades for different periods and the final exam.

Periodo	Nombre	Grado	Ponderación
Calificación Final			100%
Períodos			70%
	Calificación Período 1	20%	
	Calificación Período 2	20%	
	Calificación Período 3	20%	
	Calificación Período 4	20%	
Calificación de Examen			30%

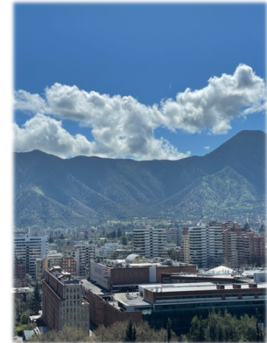
Leben in Chile

Das Leben in Chile im Vergleich zu anderen südamerikanischen Ländern ist relativ teuer. Das war mir zwar zuvor schon bewusst, aber ich hatte nicht erwartet, dass es zum Teil auch noch teurer als Deutschland ist. Spätestens bei der Suche nach einer Unterkunft wurde mir das jedoch klar. Über die UM wurden auch Kontakte zu Studierendenwohnheimen und ähnlichen Unterkünften weitergegeben, in meinem Fall ist jedoch mein Freund aus Deutschland mitgekommen und wir wollten gern eine eigene Unterkunft haben. Die Mietpreise in den besseren (also sichereren) Stadtteilen sind



mindestens auf Hamburger Niveau. Da es von Deutschland aus etwas schwierig war, die Unterkunft zu organisieren, haben wir zunächst im Zentrum gewohnt. Dort leben zum Teil sehr arme Menschen, die Straßen sind sehr schmutzig und immer belebt. Hier muss man auch sehr auf Taschendiebe aufpassen und im Dunkel sollte man am besten nicht zu Fuß unterwegs sein. Es gibt nicht wenige Geschichten, wie Menschen mit Waffen bedroht und ausgeraubt wurden. Uns ist zum Glück nichts passiert und auch unseren neuen Freunden, bis auf ein gestohlenen Handy, nicht. Allerdings war auch dort die Miete nicht merklich günstiger...

Nach vier Wochen konnten wir nach Las Condes umziehen, wo alles eher ruhig, sauber und friedlich ist. Fast zu ruhig, vor allem im Kontrast zur vorigen Wohnung, aber dafür fußläufig zur Uni. Und hier fühle ich mich nach Einbruch der Dunkelheit nicht unwohler als in Deutschland. In Providencia soll es ähnlich sein, etwas günstiger und belebter, aber auch dort schwierig, etas zu finden. Wir sind auch nicht die einzigen, die hier mehrmals in dem halben Jahr umgezogen sind, was neben den ganzen Prüfungen natürlich auch für Stress sorgte. Die letzten Wochen verbringen wir jetzt gerade in einem kleinen, belebten Viertel, näher am Zentrum.



Der Einkauf im Supermarkt ist leider meistens ziemlich frustrierend. Gerade die gesunden Lebensmittel scheinen hier sehr teuer zu sein, und die ungesunden dafür recht günstig. Hinzu kommt, dass teilweise die Angebote nur gewährt werden, wenn man eine chilenische RUT (Steuernummer) vorweisen kann. Da wäre es dann von Vorteil gewesen, dass Studierenden-Visum zu beantragen, wobei es da auch Monate dauert, bis der Prozess bei der Behörde durch ist und man seine RUT erhält. Was relativ günstig ist, sind die komfortablen Überlandbusse, um von einem Ort zum nächsten zu kommen.

Wir fragen uns immer noch, wie die Chilen*Innen das alles handhaben, da das Einkommen im Vergleich zu Deutschland deutlich geringer ist.

Ohne mein Stipendium, das Auslands-Bafög und meinem Nebenjob in Deutschland, dem ich online nachgehen kann, wäre das alles für mich nicht machbar.

Alltag und Freizeit

Santiago ist eine riesige Stadt, die viel zu bieten hat. Man ist relativ schnell in der Natur, in der Stadt selbst gibt es einige kleinere Berge, die sich super für Tages- oder Halbtagesausflüge eignen, und einige Nationalparks in der Nähe. Es gibt fast immer irgendwo kleine „ferias“, die zum Stöbern einladen. Kleinunternehmer*Innen bieten hier ihre Waren an, die oft hochwertig selbst gemacht sind und dabei günstig. Es gibt viele Ecken mit gemütlich aussehenden Cafés, Bars und Restaurants. Innerhalb von 1,5 Stunden kann man an die Küste gelangen oder auch in die Anden. Des Öfteren haben wir auch die Wochenenden ausgenutzt, um weiter in den Süden oder Norden zu fahren, was sich alles mit (Nacht-)Bussen sehr gut und günstig bewältigen lässt.



In einer gut organisierten Whatsapp Gruppe mit hunderten Austauschstudierenden werden immer wieder verschiedenste Events (Ausflüge, Parties, Kurztrips etc.) organisiert, Menschen tun sich für Reisen zusammen oder leihen/verkaufen nützliche Dinge. Auch auf viele Fragen bekommt man in der Gruppe sehr hilfreiche Antworten. Zum Feiern geht es meist in das Viertel Bella Vista, was zwar in der Nähe des Zentrums liegt, aber einen sichereren Status hat.

In Santiago kann man sich sehr gut mit Metro und Uber / Cabify bewegen. Zum Teil gibt es auch gute Fahrradwege. Da die Distanzen meist größer sind, als man zunächst denkt, ist zu Fuß vieles zu weit. Metro und Uber sind aber relativ günstig, wobei man nicht vergessen sollte, dass die Metro immer um 23:00 aus Sicherheitsgründen schließt.

Zum Arbeiten oder Lernen habe ich mich meist in so genannte Work Cafés gesetzt, die darauf ausgelegt sind, dass man gut und konzentriert arbeiten kann. Dafür braucht man nur einen Kaffee o.Ä. zu bestellen. Die Uni hat aber auch in den Bibliotheken separate Räume, die man sich problemlos spontan mieten kann.

Abschließend kann ich auf jeden Fall jedem ein Auslandssemester empfehlen, weil es einfach eine großartige, einmalige Erfahrung ist. Ich habe nicht nur ein neues Land und eine andere Kultur kennengelernt, sondern auch viel über mich selbst gelernt. Dazu sehr viele unterschiedliche und inspirierende Menschen, die ich sonst niemals getroffen hätte und jetzt nicht mehr missen möchte. Die Zeit vergeht wie im Flug, weil man ständig irgend etwas Neues erlebt, auch wenn nach einiger Zeit eine gewisse Routine einkehrt. In Chile sollte man allerdings zum einen darauf vorbereitet sein, dass die Lebenskosten relativ hoch sind und zum anderen, dass auch das chilenische Spanisch sehr viele eigene Begriffe hat, was (vor allem zu Beginn) eine echte Herausforderung sein kann. Auch die Dozierenden an der Uni bilden hier keine Ausnahme. Aber mit ein bisschen Sprachverständnis kommt man auch damit von Tag zu Tag besser zurecht und nach meiner Erfahrung freut sich jede*r Chilen*in umso mehr, wenn man die Chilenismen verwendet.